

„Ein Teil der Seele Niederbayerns“

Zum 60. Todestag: Barbara Eckl und Anton Halser lasen aus Michael Waltingers Sagen-Buch

Von Josefine Eichwald

Deggendorf. „Das Werk ist ein unermesslicher Schatz und ein Teil der Seele von unserem Niederbayern“, sagte Carina Gsödl, als sie die mehr als 60 Besucher in der Deggendorfer Stadtbibliothek begrüßte. Zum Gedächtnis an den „Sagensammler“ Michael Waltinger – am 11. Mai jährte sich sein Todestag zum 60. Mal – hatten Anton Halser und Barbara Eckl am Donnerstagabend für ihre Lesung 25 der 300 von Waltinger zusammen getragenen „Niederbayerischen Sagen“ ausgesucht. Erstmals ist das Buch 1901 erschienen, vor zirka drei Wochen kam die nunmehr **fünfte Auflage** heraus.

Eckl und Halser lasen abwechselnd. Die Satzbildungen der Sagen sind ebenso einfach wie prägnant. Da passte es gut, dass die beiden den jeweiligen fantastisch anmutenden Begebenheiten auch stimmlich ihre eigene Färbung gaben. Eckl mit fester Stimme, Halser zuweilen im angenehm leicht salbungsvollen Sing-Sang. Brigitte Graykastle umrahmte die kurzen Episoden stimmungsmalisch auf dem Akkordeon.

Halser verwies auf Elfen, Zwerge, Riesen, Dämonen und den Teufel, sowie die Vermenschlichung von Pflanzen und Tieren. „Sagen gehörten schon immer zum literarischen Schatz eines Volkes, unerklärbare Ereignisse – egal ob mit weltlichen oder kirchlichen Aspekten – erzählte man sich seinerzeit an langen Winterabenden weiter“, fügte er an. Einfach zusammengefasst wurde



Barbara Eckl und Anton Halser lasen aus Michael Waltingers Werk „Niederbayerische Sagen“. – F.: Eichwald

hierin Gutes belohnt und Böses bestraft – eine moralische Auslegung, der auch Waltinger folgt. Halser band viele Hintergrundinformationen zwischen die wundersamen Geschichten vom „Versteinerten Käslaib“, der „Elster auf dem Schlossberg in Winzer“ oder dem „Rabenvogel“ ein.

Der Vorleser ging des Weiteren auf die Vita Waltingers ein, der 1874 in Deggendorf geboren wurde und nach dem königlichen Schullehrerseminar in Straubing schon mit 19 Jahre Schulgehilfe in Jägerwirth bei Neukirchen vorm Wald (Landkreis Passau) wurde. Eckl zitierte Dr. Hans Göttlner, der angesichts der Lebensleistung Waltingers angesichts dessen 50. Todestages 2007 festgestellt hatte, er habe sich „mit der niederbayerischen Geschichte und Brauchtum eingehend und mit wissenschaftlicher Akribie beschäftigt“. Halser

verwies auf den Heimatforscher und Schriftsteller Franz Kuchler (1912 bis 2009), der bei Waltinger in die Schule gegangen war.

Die Schilderungen im Stil von anno dazumal sorgten nicht nur für Staunen, sondern auch für vergnügliches Schmunzeln, als Halser das Gedicht „Die Romanze vom Schwammerling“ vorrug, das Waltinger in seine Sammlung aufgenommen hat. Von Adalbert Müller (1802 bis 1879) geschrieben, kann man durchaus sagen, dass es Ringelnetz'sche Züge hat.

Anhand der guten Mischung von bekannten und weniger bekannten Sagen konnte man als Zuhörer Lust drauf bekommen, sich intensiver mit der Thematik zu befassen. Nicht nur, weil auch andernorts ähnliche seltsame Ereignisse tradiert wurden, wie der Muthenforscher Jakob

Wünsch am Rande der Veranstaltung anmerkte. So tanzen Hexen und Teufel nicht nur in der Höllbachschlucht oberhalb Mietraching, ähnlich wie in der Saubachschlucht. So ärgert sich der Teufel in der „Natternberg“-Sage übers Kloster Metten und will einen Felsblock (den späteren Natternberg) in die Donau werfen, damit der Fluss über die Ufer tritt und Metten überschwemmt: Da läuten die Kirchenglocken...

Dazu passt auch, so Wünsch, die Legende vom Jochenstein, wo der Teufel durch eine große Mauer in der Donau den Marktflecken Engelhartzell bzw. das Kloster Engelzell überfluten will. Solche Parallelen bzw. Querverbindungen ließen Eckl und Halser, die ihre Lesung bewusst als Waltinger-Hommage gestalteten, bewusst außen vor